

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 28/3 (2001)

DOI: 10.11588/fr.2001.3.46497

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

James F. BRENNAN, *The Reflection of the Dreyfus Affair in the European Press, 1897–1899*, Frankfurt a. M. (Peter Lang) 1998, IX–521 p. (Studies in Modern European History, 25).

Zu den wichtigsten wissenschaftlichen Erträgen der doppelten Hundertjahrfeier der Dreyfusaffäre (»gefeiert« wurde sowohl der Beginn der Affäre 1894 als auch ihr Höhepunkt 1898 nach dem Erscheinen von »J'accuse«) gehörte sicherlich die »Entdeckung« ihrer internationalen Dimension. Mehrere prominent besetzte Kolloquien – erinnert sei nur an die Tagungen von Ramat-Gan (Israel) 1994 und Rennes 1995, beide inzwischen in Buchform veröffentlicht – widmeten sich explizit dieser Frage, und auch in Michel Drouins Lexikon der Dreyfusaffäre nimmt sie einen wichtigen Raum ein. Die verschiedenen Untersuchungen zeigen das Phänomen einer bereits erstaunlich entwickelten weltweiten öffentlichen Meinung, welche die Ereignisse in Frankreich dank eines schon gut ausgebauten Korrespondentennetzes genau verfolgte. Dabei wurde der emblematische Charakter der Auseinandersetzung zwischen den Verteidigern von Freiheit, Individualismus und Rechtsstaat auf der einen, Staatsräson, Militarismus und »Autorität« auf der anderen Seite von den Intellektuellen fast in der ganzen Welt genau wahrgenommen: Es schien sich von selbst zu verstehen, daß das, worüber sich die »deux France« stritten, Werte berührte, die auch außerhalb des Hexagons von Bedeutung waren und ihre Entsprechung in den Konflikten und Auseinandersetzungen des eigenen Landes besaßen.

Die verschiedenen in diesem Zusammenhang erschienenen Arbeiten behandelten das Thema jedoch alle weitgehend additiv und gingen meist nach dem Schema »Die Rezeption der Dreyfusaffäre im Land XY« vor. Von daher ist es zu begrüßen, wenn hier eine Arbeit angezeigt werden kann, die explizit einen komparativen Ansatz gewählt und sich einen systematischen Vergleich der (Presse-)Reaktionen in Frankreich, Deutschland, Österreich-Ungarn, Rußland und Italien zum Ziel gesetzt hat (wobei sich der Autor auch von dem erheblichen sprachlichen Aufwand, den ein solches Unterfangen mit sich bringt, nicht hat schrecken lassen). Aber so vielversprechend dieser Ansatz ist, so enttäuschend sind doch die Resultate; leider muß man feststellen, daß das große Potential, das in dem Thema liegt, hier vollständig verschenkt worden ist. Das hat zunächst strukturelle Gründe, die in dem überaus schematischen Aufbau des Buches zu finden sind. Nacheinander werden die fünf Länder behandelt, dabei stets dem gleichen chronologischen Muster folgend (der Beginn der öffentlichen Revisionskampagne 1897 – die Entdeckung des »Faux Henry« – der Prozeß vor der »cour de cassation« – der Revisionsprozeß von Rennes). Über weite Strecken beschränkt sich der Autor dabei auf eine strikte Inhaltswiedergabe der von ihm bearbeiteten Quellen und eine bloße Aneinanderreihung von Zitaten: Nicht zufällig fängt jeder zweite Satz mit den Worten: »Le Temps said that ...« oder »Die Vossische stated that ...« an. Das wird nicht zuletzt deshalb schnell ermüdend, weil sich die Reaktionen auf die verschiedenen Etappen der Affäre in den untersuchten Ländern doch weitestgehend glichen. Was die Antisemiten Frankreichs von Zolas »J'accuse« dachten, unterschied sich kaum von dem, was in der russischen antisemitischen Presse zu diesem Thema geschrieben wurde (und die Erkenntnis, daß letztere von ersteren mehr oder weniger direkt abschrieben, dürfte kaum einen Leser überraschen). So wird ein und dieselbe Geschichte – wie, um nur ein Beispiel zu nennen, das Gerücht von der angeblich jüdischen Abstammung Picquarts – eben fünfmal erzählt; ausführlich und ermüdend (was offenbar auch dem Autor selbst nicht entgangen ist, der immer wieder zu Formulierungen wie »naturally«, »of course« oder »as it could be expected« greift).

Da der Autor den Blick nie von den Kommentaren zu Einzelereignissen hebt, findet eine tiefergehende Analyse der der Berichterstattung zugrundeliegenden Wahrnehmungsstrukturen ebensowenig statt wie ein Vergleich der verschiedenen Darstellungsweisen der Affäre in den untersuchten Ländern (und es ist bezeichnend, daß ein abschließendes Kapitel, in dem die zuvor unternommenen Einzeluntersuchungen hätten zusammengeführt werden können, fehlt). Dafür, wie interessante Fragen verschenkt werden, bietet das Deutschland-

Kapitel ein gutes Beispiel: Das Dilemma der deutschen Konservativen, für die »konservative Solidarität« mit den französischen Antidreyfusards aufgrund der außenpolitischen Konstellation nicht in Frage kommt, entgeht dem Autor weitgehend. Die ältere und neuere Literatur zu diesem Thema, von Czempel bis Krumeich oder Gödde-Baumanns, die Brennan offenbar nicht zur Kenntnis genommen hat, hatte da weit mehr zu bieten. Auch die strikte Beschränkung auf den Zeitraum von 1897 bis 1899 wirkt sich hier fatal aus: Die Verankerung der deutschen Dreyfusberichterstattung in festsitzenden Stereotypen vom »gallischen Charakter« und der »moralischen Dekadenz« der Franzosen kann so nicht angemessen herausgearbeitet werden.

Ein letztes Ärgernis: die überaus schlampige Redaktion des Buches, das offenbar überhaupt nicht Korrektur gelesen wurde. So werden selbst die Namen der untersuchten Zeitungen entstellt wiedergegeben (*Le Croix*, *L'Aurora*), Wörter werden verstellt oder erscheinen doppelt, Sätze bleiben unvollständig. Schade eigentlich: das Thema hätte eine sorgfältigere und inspiriertere Behandlung verdient gehabt.

Daniel MOLLENHAUER, Erfurt

Uwe FLECKNER, Thomas W. GAEHTGENS (Hg.), *Prenez garde à la peinture! Kunstkritik in Frankreich 1900–1945*, München (Akademie Verlag) 1998, XI–554 S. (Passagen/Passages, 1).

»Passagen/Passages« heißt anspielungsreich die neue Schriftenreihe des von dem Berliner Kunsthistoriker Thomas W. GAEHTGENS initiierten und 1997 in Paris gegründeten »Deutschen Forums für Kunstgeschichte/Centre allemand d'histoire de l'art«, das Arbeitsvorhaben fördert und anregt, die sich mit der französischen Kunst und den deutsch-französischen Beziehungen im Rahmen der europäischen Kunst- und Kulturgeschichte beschäftigen. Nicht nur verknüpft sich mit dem Reihentitel die Erinnerung an die erste Unterbringung des Instituts in der »Passage Vivienne«, sondern er erinnert mehr noch und gleichsam programmatisch an Walter Benjamins Passagenwerk, also an jenes nie zu vollendende Vorhaben, die »Hauptstadt des 19. Jahrhunderts« als unendlich vielfältiges Gewebe flanierend distanziert zu beschreiben. Schließlich sind mit der Anspielung auf den Kulturphilosophen sowohl Faszination und auch Tragik der deutsch-französischen Beziehungen als auch der transdisziplinäre, kulturgeschichtliche Anspruch Benjamins als Orientierung auch des Forums angedeutet.

Der erste Band der Reihe ist den Funktionen und Wirkungsweisen der Kunstkritik in Frankreich in der 1. Hälfte des 20. Jhs. gewidmet, mithin einer spezifisch bürgerlichen, im Rahmen der französischen Salons im 18. Jh. entstandenen Institution. Gerade für die sog. Klassische Moderne ist die Kunstkritik für die Interpretation, Vermittlung und Steuerung der Rezeption der neuen Bildstrategien von zentraler Bedeutung geworden. Noch heute sind die Vorstellungen vom Verlauf und der Definition fast aller moderner Strömungen (»Fauvismus«, »Kubismus« etc.) maßgeblich durch die Kriterien der zeitgenössischen Kunstkritik geprägt. Erst seit den achtziger Jahren des 20. Jhs. hat hier eine Revision eingesetzt, indem z. B. durch Kenneth Silver die operative Funktion der Kunstvermittlung im Rahmen politischer Maßgaben während des Ersten Weltkriegs untersucht wurde (*Esprit de corps. The Art of the Parisian Avant-Garde and the First World War, 1914–1925*, Princeton 1989, auch in franz. Übersetzung). Vor diesem Hintergrund ist auch die Themenstellung des hier anzuzeigenden Bandes zu sehen, zumal die Kunstkritik bisher für das 20. Jh. kaum ein eigener Gegenstand der Forschung war (vgl. für das späte 19. Jh. Jean-Paul Bouillon [Hg.], *La critique d'art en France. 1850–1900. Actes du colloque de Clermont-Ferrand, 25, 26 et 27 mai 1987*, Saint-Etienne [CIEREC] 1989 [Université de Saint-Etienne, Travaux LXIII]; Michael Marlais, *Conservative Echoes in Fin-de-siècle Parisian Art Criticism*. Pennsylvania [Penns. State Univ. Press] 1992).